

Thomas
Hronker

Gedicht

Heutige Weltkunst

*Anders sein und anders scheinen,
Anders reden, anders meinen,
Alles loben, alles tragen,
Allen heucheln, stets behagen,
Allem Winde Segel geben,
Bös' und Gutem dienstbar leben,
Alles Tun und alles Dichten
bloß auf eignen Nutzen richten:
Wer sich dessen will befleißigen,
kann politisch heuer heißen.*

Friedrich Freiherr von Logau (1604 – 1655, Jurist und Dichter)

Auseinandersetzung

Was darf die Satire? Alles!
Kurt Tucholsky (1890-1935, Jurist und Schriftsteller)

Auch die Freiheit der Meinungsäußerung muss ihre Grenzen haben.

Wortthemen

Flut

Blut

Erörterung eines Zitats

*Das eben ist der Fluch der bösen Tat,
dass sie, fortzeugend, immer Böses muß gebären.*

Johann Christoph Friedrich von Schiller
(1759 – 1805, Dichter und Historiker)

Quelle: »Wallenstein. Die Piccolomini«, 1799

Thema 1: Äussern Sie sich zu folgendem Zitat von Abraham Lincoln (US-Präsident von 1860 bis zum 14. April 1865; an diesem Datum wurde er von einem Anhänger der Ausbeutung von schwarzen Haus- und Arbeitssklaven aus den Südstaaten ermordet):

Willst du den Charakter eines Menschen erkennen, so gib ihm Macht.

Thema 2: Äussern Sie sich zu folgenden Standpunkten:

„Jeder ist seines Glückes Schmied“ versus **„Wer hat, dem wird gegeben“**

Thema 3: Äussern Sie sich zu folgendem Wort und den Überlegungen und Assoziationen, die Sie damit verbinden:

Urwald

Thema 4: Interpretieren Sie folgendes Kurzgedicht von Georg Christoph Lichtenberg (1742-1799):

**Der Weisheit erster Schritt ist: alles anzuklagen
Der letzte: sich mit allem zu vertragen.**

Bertolt Brecht, Der Radwechsel

Ich sitze am Strassenhang.
Der Fahrer wechselt das Rad.
Ich bin nicht gern, wo ich herkomme.
Ich bin nicht gern, wo ich hinfahre.
Warum sehe ich den Radwechsel
mit Ungeduld?

Heinrich Heine: Es haben unsre Herzen

Es haben unsre Herzen
Geschlossen die heilige Allianz;
Sie lagen fest aneinander,
Und sie verstanden sich ganz.
Ach, nur die junge Rose,
Die deine Brust geschmückt,
Die arme Bundesgenossin,
Sie wurde fast zerdrückt.

Jakob van Hoddis, Legende

In Indien – sagt man – weint der Mond Kristalle,
Den schattenloser schwerer Traum umwand.
Und wer des Mondes Träne drunten fand,
Der geht gefeit vor Tod und jähem Falle.
Nun mag die Pest der Völker Leiber fretzen (= fressen)
Und Hunger sie auf Wegen müde hetzen.
Er aber quert die Nacht und die Gewimmer,
In Händen haltend nie versiegten Schimmer.

- Es gibt wenig aufrichtige Freunde. Die Nachfrage ist auch gering. (M. v. Ebner-Eschenbach)
- Denn ein Hai~~f~~isch ist kein Hai~~f~~isch, wenn man's nicht beweisen kann. (B. Brecht)
- Denn der Mensch als Kreatur hat von Rücksicht keine Spur. (W. Busch)
- Furcht und Phantasie sind unlösbar miteinander verknüpft. (Leo Perutz)

Fenster – Kreuz – Maschine – Rad – Schlüssel – Spiegel – Spiel – Strasse – Tiger

- **„Übersexualisierung“ der Gesellschaft**
Im Zusammenhang mit der Vergewaltigung einer 13-Jährigen in Zürich Seebach wurde die heutige Gesellschaft als ‚übersexualisiert‘ bezeichnet. Was kann dieser Begriff bedeuten? Genügt er zur Erklärung von sexueller Gewalt unter Jugendlichen?
- **Massnahmen gegen Raser**
Als Massnahme gegen die Auto-Raserei gibt es beispielsweise den Vorschlag, Versicherungsprämien für gewisse Nationalitäten oder Altersgruppen zu erhöhen. Wäre das ein taugliches Mittel gegen die Raserei? Was hätten Sie für Vorschläge?

Äussern Sie sich schriftlich in ganzen Sätzen zu folgendem Gedicht von Ingeborg Bachmann aus den 1960-er Jahren:

Alle Tage

*Der Krieg wird nicht mehr erklärt,
sondern fortgesetzt. Das Unerhörte
ist alltäglich geworden. Der Held
bleibt den Kämpfern fern. Der Schwache
ist in die Feuerzonen gerückt.
Die Uniform des Tages ist die Geduld,
die Auszeichnung der armselige Stern
der Hoffnung über dem Herzen.*

*Er wird verliehen,
wenn nichts mehr geschieht,
wenn das Trommelfeuer verstummt,
wenn der Feind unsichtbar geworden ist
und der Schatten ewiger Rüstung
den Himmel bedeckt.*

*Er wird verliehen
für die Flucht von den Fahnen,
für die Tapferkeit vor dem Freund,
für den Verrat unwürdiger Geheimnisse
und die Nichtachtung
jeglichen Befehls.*

Äussern Sie sich schriftlich in ganzen Sätzen zu folgendem Begriff, Wort (und allenfalls Wortfeld):

Sinn

Äussern Sie sich schriftlich in ganzen Sätzen zu folgendem Zitat aus dem Sudelbuch des Georg Christoph Lichtenberg, notiert um 1770:

Die Klugheit eines Menschen lässt sich aus der Sorgfalt ermessen, womit er das Künftige oder das Ende bedenkt.

Empfehlungen: Erstellen Sie ein mind-map. Unterteilen Sie ihren Aufsatz in Abschnitte, insbesondere in Anfangs-, Mittel- und Schlussteil, wobei der Mittelteil der Hauptteil und wiederum in Unterabschnitte unterteilt sein soll. Lesen Sie Ihren Aufsatz vor Abgabe auf peinlichere Fehler (Rechtschreibung, Kommas, Trennung etc.) hin durch und verbessern sie diese. Das Gedicht kann, muss aber nicht, Satz für Satz kommentiert werden.

Go for it!

Schreiben Sie einen Aufsatz. Sie haben die Wahl zwischen folgenden Themen:

- **Stadt**

- **Gentechnik: Chancen und Gefahren**

- Schreiben Sie einen zusammenhängenden Text zu folgendem Gedicht von Erich Fried:

Was es ist

Es ist Unsinn
sagt die Vernunft
Es ist was es ist
Sagt die Liebe

Es ist Unglück
sagt die Berechnung
Es ist nichts als Schmerz
sagt die Angst
Es ist aussichtslos
sagt die Einsicht
Es ist was es ist
sagt die Liebe

Es ist lächerlich
sagt der Stolz
Es ist leichtsinnig
sagt die Vorsicht
Es ist unmöglich
sagt die Erfahrung
Es ist was es ist
sagt die Liebe

Äussern Sie sich zu folgendem Text von Franz Kafka:

Kleine Fabel

„Ach“, sagte die Maus, „die Welt wird enger und enger mit jedem Tag. Zuerst war sie so breit, dass ich Angst hatte, ich lief weiter und war glücklich, dass ich endlich rechts und links in der Ferne Mauern sah, aber diese langen Mauern eilen so schnell aufeinander zu, dass ich schon im letzten Zimmer bin, und im Winkel dort steht die Falle, in die ich laufe...“
„Du musst nur die Laufrichtung ändern“, sagte die Katze und frass sie.

Grundsatz

Aussatz

Dreisatz

Grungsatz

Vorsatz

Drecksatz

Aufsatz

Lehrsatz

Pankraz

Einsatz

Ansatz

Absatz

Beschreiben Sie Ihr Lieblingspiel (oder Ihr meistgehasstes Spiel).
Schildern Sie Verläufe, Stimmungen, Gründe und Folgen des
thematisierten spielerischen Tuns.

Versäumen Sie nicht, in einem separaten Teil die Spielregeln in
korrekten und verständlichen, eindeutigen und zu keinerlei Streit
Anlass gebenden Sätzen zu formulieren.

(Dieser Teil ist obligatorisch. Sanktion: Wenn er fehlt, wird 1 ganze
Note abgezogen.)

Begegnung mit einem Menschen, der anders ist

Wo (wie) (wann) (mit wem) (weshalb) bin ich (nicht) kreativ

Für den Aufsatz stehen Ihnen 90 Minuten zur Verfügung. Behandeln Sie eines der untenstehenden Themen:

Thema 1:

Flucht

Thema 2:

Argumentationen für und gegen einen Grossflughafen Zürich-Kloten

Thema 3:

Interpretieren und kommentieren Sie folgendes Gedicht von Christa Reinig:

Robinson

Manchmal weint er wenn die worte
still in seiner kehle stehn
doch er lernt an seinem orte
schweigend mit sich umzugehn

und erfindet alte dinge
halb aus not und halb im spiel
splittert stein zur messerklinge
schnürt die axt an einen stiel

kratzt mit einer muschelkante
seinen namen in die wand
und der allzu oft genamte
wird ihm langsam unbekannt

Thema 4:

Äussern Sie sich anhand von Beispielen und eigenen Überlegungen zu folgendem Satz:

„Ich merke immer mehr, wie töricht man ist, andere nach sich zu berechnen.“

(Johann Wolfgang Goethe)

(töricht: dumm, unangemessen)

Aufsatzthemen

Schildern sie eine anfänglich positive Erfahrung, die sich im Rückblick als negativ herausgestellt hat.

Sind die komplexeren Organismen auf dem Planeten Erde die einzigen Lebewesen im Kosmos mit einer gewissen Intelligenz?

Ja, renn' nur nach dem Glück.
Doch renne nicht zu sehr!
Denn alle rennen nach dem Glück –
das Glück rennt hinterher.

(Bertolt Brecht, 1898 – 1956)

Glück ist ganz einfach gute Gesundheit und ein schlechtes Gedächtnis.
(Ernest Hemingway, 1899 - 1961)

- Das Glück besteht darin, zu leben wie alle Welt und doch wie kein anderer zu sein.
(Simone de Beauvoir, 1908 - 1986)

Der Beweis ist das Erb-Unglück des Denkens.
(Elias Canetti, 1905 - 1994)

Das Glück ist blind.
(Marcus Tullius Cicero, 106 - 43 v. Chr.)

Aufsatzthemen

Schreiben Sie einen Aufsatz zu einem der folgenden vier Themen:

1. Handy: Chancen und Gefahren

2. „Nach Golde drängt, Am Golde hängt Doch alles. Ach wir Armen!“ (Goethe, Faust I)

Setzen Sie sich kritisch mit diesem Zitat auseinander und beziehen Sie eigene Erfahrungen in Ihre Überlegungen mit ein.

3. „geniessen“

4. Interpretieren Sie das folgende Gedicht nach Inhalt und Form:

Rainer Maria Rilke
Der Panther

Im Jardin des Plantes, Paris

Sein Blick ist vom Vorübergehn der Stäbe
so müd geworden, dass er nichts mehr hält.
Ihm ist, als ob es tausend Stäbe gäbe
und hinter tausend Stäben keine Welt.

Der weiche Gang geschmeidig starker Schritte,
der sich im allerkleinsten Kreise dreht,
ist wie ein Tanz von Kraft um eine Mitte,
in der betäubt ein grosser Wille steht.

Nur manchmal schiebt der Vorhang der Pupille
sich lautlos auf -. Dann geht ein Bild hinein,
geht durch der Glieder angespannte Stille –
und hört im Herzen auf zu sein.

Äussern Sie sich schriftlich in ganzen Sätzen zu folgendem Gedicht von Ingeborg Bachmann aus den 1960-er Jahren:

Alle Tage

*Der Krieg wird nicht mehr erklärt,
sondern fortgesetzt. Das Unerhörte
ist alltäglich geworden. Der Held
bleibt den Kämpfern fern. Der Schwache
ist in die Feuerzonen gerückt.
Die Uniform des Tages ist die Geduld,
die Auszeichnung der armselige Stern
der Hoffnung über dem Herzen.*

*Er wird verliehen,
wenn nichts mehr geschieht,
wenn das Trommelfeuer verstummt,
wenn der Feind unsichtbar geworden ist
und der Schatten ewiger Rüstung
den Himmel bedeckt.*

*Er wird verliehen
für die Flucht von den Fahnen,
für die Tapferkeit vor dem Freund,
für den Verrat unwürdiger Geheimnisse
und die Nichtachtung
jeglichen Befehls.*

Äussern Sie sich schriftlich in ganzen Sätzen zu folgendem Begriff, Wort (und allenfalls Wortfeld):

Sinn

Äussern Sie sich schriftlich in ganzen Sätzen zu folgendem Zitat aus dem Sudelbuch des Georg Christoph Lichtenberg, notiert um 1770:

Die Klugheit eines Menschen lässt sich aus der Sorgfalt ermessen, womit er das Künftige oder das Ende bedenkt.

Empfehlungen: Erstellen Sie ein mind-map. Unterteilen Sie ihren Aufsatz in Abschnitte, insbesondere in Anfangs-, Mittel- und Schlussteil, wobei der Mittelteil der Hauptteil und wiederum in Unterabschnitte unterteilt sein soll. Lesen Sie Ihren Aufsatz vor Abgabe auf peinlichere Fehler (Rechtschreibung, Kommas, Trennung etc.) hin durch und verbessern sie diese. Das Gedicht kann, muss aber nicht, Satz für Satz kommentiert werden.

Go for it!

1.

"Heil jenem gesegneten Zeitalter, das die grässliche Wut jener satanischen Werkzeuge der Geschützkunst noch nicht kannte! Ihrem Erfinder, dessen bin ich überzeugt, wird jetzt in der Hölle der Lohn seiner teuflischen Erfindung, mittel deren ein ehrloser feiger Knecht einem mannhaften Ritter das Leben rauben kann und inmitten der Tapferkeit und Tatenlust, die das Herz der Helden entzündet und beseelt, eine verirrte Kugel daherkommt, die da - abgeschossen von einem, der vielleicht, als er die verfluchte Maschine abfeuerte, vor dem Aufblitzen sich selber entsetzte und entfloh - in einem Augenblick das Denken und Leben eines Mannes abschneidet und vernichtet, der dessen noch lange Jahrzehnte hindurch zu geniessen verdient hätte. - Und wenn ich also dieses bedenke, so möchte ich beinahe sagen, es tut mir in der Seele weh, diesen Beruf eines fahrenden Ritters ergriffen zu haben in einem so greulichen Zeitalter wie diesem, in dem wir jetzt leben."

Aus: Miguel de Cervantes Saavedra. Don Quijote

2.

"Ohne den Satz 'Das ist Gefühlssache!' ist die Einrichtung unserers Geistes gar nicht zu denken. Dieser unentbehrliche Satz trennt das, was im Leben sein muss, von dem, was sein kann. Er trennt die gesetzte Ordnung von einem eingeräumten persönlichen Spielraum. Er trennt das, was rationalisiert ist, von dem, was für irrational gilt. Er bedeutet, in der üblichen Art gebraucht, das Eingeständnis, dass die Menschlichkeit in den Hauptsachen ein Zwang sei, in den Nebensachen aber verdächtige Willkür. Man meint, das Leben wäre ein Zuchthaus, stünde es nicht in unserem Belieben, ob wir Wein oder Wasser vorziehn, Atheisten oder Frömmel sein wollen, und man meint nicht im geringsten damit, dass nun das, was Gefühlssache sei, wirklich dem Belieben überlassen bleibe; vielmehr gibt es ja, ohne dass die Grenze eindeutig wäre, erlaubte und unerlaubte Gefühlssachen."

Aus: Robert Musil. Der Mann ohne Eigenschaften.

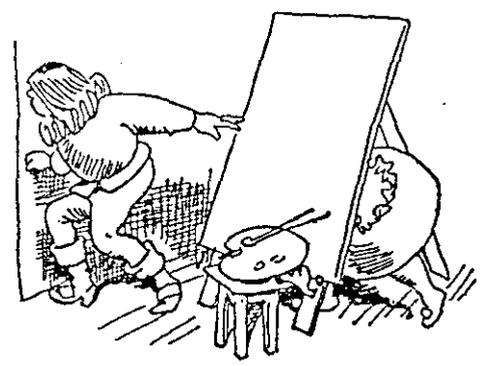
Eine Bilder-geschichte v. Wilhelm Busch

Erzähle sie in Worten nach!

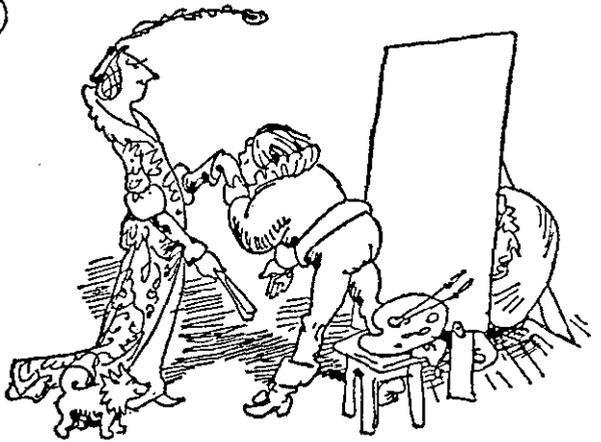
①



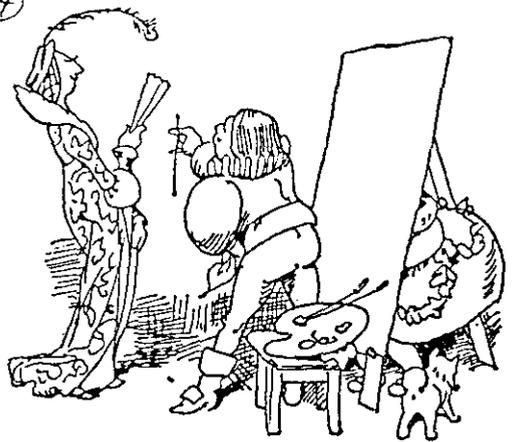
②



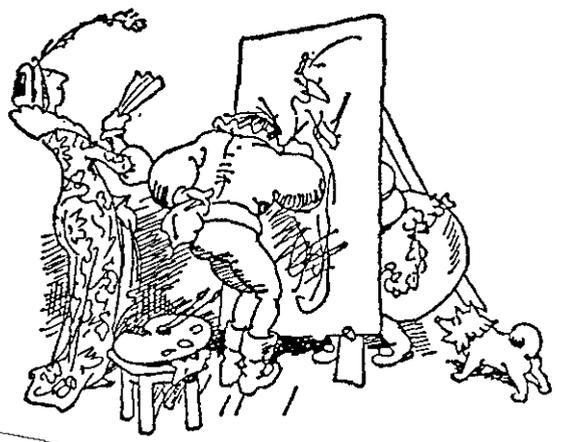
③



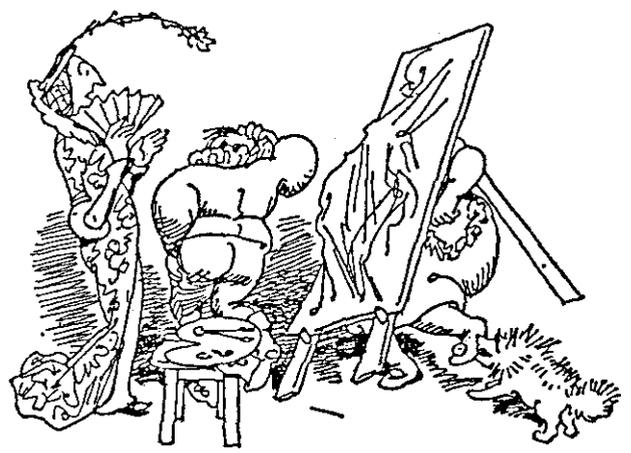
④



⑤



⑥



⑦



Aufsatzthemen

..... sterben aus.

..... sterben nie aus.

Dort/Damals/Deshalb habe ich gelernt

(Schilderung einer Erfahrung)

"Auf Regal 10 wurden ganze Reihen künftiger Arbeiter für chemische Fabriken an die Einwirkungen von Blei, Aetznatron, Teer und Chlor gewöhnt. Der erste Schub einer Lieferung von zweihundertfünfzig Raketenflugzeugingenieuren im embryonalen Zustand passierte sieben Meter 1100 auf Regal 3. Eine besondere Vorrichtung kippte diese Flaschen und bewirkte, dass sie fortwährend Purzelbäume schlugen. 'Damit sich ihr Gleichgewichtssinn stärkt', bemerkte Pöppler. 'Reparaturen an der Aussenseite eines Raketenflugzeugs sind eine kitschige Aufgabe. Wir verlangsamen, wenn die Embryos aufrecht stehen, den Kreislauf des Blutsurrogats, bis sie halb verhungert sind, und verdoppeln ihn, wenn sie auf dem Kopf stehen. Sie gewöhnen sich also daran, Kopfstehen und Wohlbehagen zu assoziieren. Ja, sie sind geradezu nur dann glücklich, wenn sie auf dem Kopf stehen.'"

Aus: "Schöne neue Welt" von Aldous Huxley, 1932

Interpretieren Sie folgendes Gedicht von Ingeborg Bachmann aus dem Jahre 1964 und nehmen Sie Stellung zu dessen Aussage:

Alle Tage

Ingeborg Bachmann

Der Krieg wird nicht mehr erklärt,
sondern fortgesetzt. Das Unerhörte
ist alltäglich geworden. Der Held
bleibt den Kämpfen fern. Der Schwache
5 ist in die Feuerzonen gerückt.

Die Uniform des Tages ist die Geduld,
die Auszeichnung der armselige Stern
der Hoffnung über dem Herzen.

Er wird verliehen,
10 wenn nichts mehr geschieht,
wenn das Trommelfeuer verstummt,
wenn der Feind unsichtbar geworden ist
und der Schatten ewiger Rüstung
den Himmel bedeckt.

15 Er wird verliehen
für die Flucht vor den Fahnen,
für die Tapferkeit vor dem Freund,
für den Verrat unwürdiger Geheimnisse
und die Nichtachtung
20 jeglichen Befehls.

Rainer Maria Rilke (1875-1926): *Ich bin so jung*

Ich bin so jung. Ich möchte jedem Klange,
der mir vorüberrascht, mich schauernd schenken,
und willig in des Windes liebem Zwange,
wie Windendes über dem Gartengange,
will meine Sehnsucht ihre Ranken schwenken,

Und jeder Rüstung bar will ich mich brüsten,
solang ich fühle, wie die Brust sich breitet.
Denn es ist Zeit, sich reisig auszurüsten,
wenn aus der frühen Kühle dieser Küsten
der Tag mich in die Binnenlande leitet.

Aus: *Frühe Gedichte* (1902)

Aufsatzthemen

aus den "Essais" von Michel Eyquem de la Montaigne

"Die Menschen geben sich in Miete. Ihre Fähigkeiten gehören nicht mehr ihnen, sondern denen, an die sie sich verdingen; ihre Mietsherren sind bei ihnen zu Hause, nicht sie. Diese übliche Art missfällt mir. Wir müssen mit der Freiheit unserer Seele haushälterisch umgehen und sie nur bei gerechten Anlässen aufs Spiel setzen; deren aber sind gar wenige, wenn wir sie recht bedenken."

"Reden ist eins und Tun ein anderes; man muss die Predigt für sich betrachten, und den Prediger für sich. Die haben es sich in unserer Zeit die Sache zu leicht gemacht, die es unternahmen, die Wahrheit unserer Kirche mit den Lastern ihrer Diener zu bestreiten; sie leitet ihr Zeugnis von anderem Ursprung her. Ein Mensch von guten Sitten kann falsche Meinungen hegen, und ein böser Mensch kann die Wahrheit verkünden, ja sogar einer, der selbst nicht daran glaubt. Dabei will ich nicht leugnen, dass die Worte, wenn ihnen Taten folgen, eindringlicher und achtunggebietender sind, und es ist ohne Zweifel ein schöner Einklang, wenn das Tun und das Reden Hand in Hand gehen."

Zitate:

Ich bin davon überzeugt,
dass wir heutzutage
viel zu wenig langsam sind.

Robert Walser, schweizerischer Schriftsteller, 1878 – 1956

Man weiß selten, was Glück ist,
aber man weiß meistens, was Glück war.

Françoise Sagan (richtiger Name: Françoise Quoirez), französische Schriftstellerin,
1935 – 2004

Ein Urteil läßt sich widerlegen, ein Vorurteil nie.

Marie Freifrau von Ebner-Eschenbach, österreichische Schriftstellerin, 1830 – 1916

Wortthemen:

Herz

Ruhm

Fliegen

Erörterung:

Formulieren Sie Ihre Sicht der Vor- und Nachteile von erneuerbaren Energien (Wasserkraft, Windkraft, Solarenergie, Holz, Ethanol) gegenüber nicht erneuerbaren Energien (Erdöl, Erdgas, Kohle, Uran). Sie müssen dabei nicht unbedingt alle erwähnten Formen der Energieproduktion behandeln, können aber auch nicht erwähnte Energieträger berücksichtigen

Gedichte:

Anpassung

Gestern fing ich an
sprechen zu lernen
Heute lerne ich schweigen
Morgen höre ich
zu lernen auf

Erich Fried, deutscher Schriftsteller, 1921 – 1988

AUFSATZTHEMEN

1. **Porträt einer mir nahestehenden Person**

(Beschreibe Aussehen, Lebensweise und Charakter eines Menschen aus Deinem persönlichen Familien- oder Bekanntenkreis.)

2. **Die vier Grundelemente Wasser, Erde, Luft und Feuer**

(Erläutere Kreisläufe und Zusammenhänge dieser Stoffe und Kräfte. Berücksichtige auch menschliche Empfindungen, Denkformen und Verhaltensweisen. Du kannst dabei von Deinen persönlichen Erfahrungen und Lebensverhältnissen ausgehen.)

3. **Was Du nicht willst, dass man Dir tu', das füg auch keinem andern zu.**

(Überprüfe Berechtigung und Geltungsbereich dieser alten Weisheit anhand von Gegebenheiten, Möglichkeiten und Beispielen.)

D e u t s c h

Aufsatz

Ein Thema nach Wahl

1. Die Früchte der Arbeit . . .

Sie haben in Ihrer Schulzeit unendlich viele Stunden über den Hausaufgaben verbracht, haben Prüfungsarbeiten geschrieben, Referate und Voten vorbereitet usw. Der Begriff "Stress" liegt nahe! - Aber es gibt auch ein Gefühl der Befriedigung, das "nach getaner Arbeit" manchmal in einem aufsteigt. Setzen Sie sich mit diesem Phänomen kritisch auseinander und ziehen Sie dabei auch persönliche Erfahrungen heran.

2. Vom Segen der unerfüllten Wünsche

Diese Formulierung tönt eher ungewöhnlich. - Worin könnte der Segen unerfüllter Wünsche liegen? Haben Sie schon ähnliche Erfahrungen gemacht, oder können Sie sich welche vorstellen?

3. Zur Gesellschaftskritik des alten Fontane in dem Roman "Effi Briest"

Die Gesellschaft, in deren Mitte die Handlung der "Effi Briest" erfolgt, wird von dem Dichter kritisch durchleuchtet. Gesellschaftliche Zwänge, denen sich besonders die Frau ausgesetzt sieht, spielen dabei eine Hauptrolle. - Setzen Sie sich kritisch mit Fontanes Kritik und deren Art und Weise auseinander. Vergleiche mit den Vorstellungen unserer eigenen Zeit sind natürlich gestattet.

4. Mein Bild von China und den Chinesen

Man trägt oft ein "Bild" von fernen Ländern und Völkern in sich. Manchmal wandelt es sich im Laufe der Jahre. - Zeichnen Sie in einem geschickt gebauten Aufsatz Ihr China-Bild.

Erlaubtes Hilfsmittel: Duden, Band 1, Rechtschreibung

Thema 1:

Kommentieren und deuten Sie eines oder mehrere der folgenden Sprichwörter:

Wie man in den Wald ruft, so tönt es heraus

Allen Leuten recht getan ist eine Kunst die niemand kann

Wer nichts arbeitet, soll auch nichts essen

Ehret das Alter

Thema 2:

Ideal und Wirklichkeit

Kommentieren sie dieses gegensätzliche und doch aufeinander bezogene Begriffspaar anhand von Beispielen aus Mode, Politik oder anderen Bereichen

Thema 3:

Äussern Sie sich anhand aktueller oder historischer Beispiele zu folgendem Thema

Ursachen politischen Terrors und Möglichkeiten von dessen Bekämpfung

Thema 1: Äussern Sie sich zu folgendem Zitat von Abraham Lincoln (US-Präsident von 1860 bis zum 14. April 1865; an diesem Datum wurde er von einem Anhänger der Ausbeutung von schwarzen Haus- und Arbeitssklaven aus den Südstaaten ermordet):

Willst du den Charakter eines Menschen erkennen, so gib ihm Macht.

Thema 2: Äussern Sie sich zu folgenden Standpunkten:

„Jeder ist seines Glückes Schmied“ versus **„Wer hat, dem wird gegeben“**

Thema 3: Äussern Sie sich zu folgendem Wort und den Überlegungen und Assoziationen, die Sie damit verbinden:

Urwald

Thema 4: Interpretieren Sie folgendes Kurzgedicht von Georg Christoph Lichtenberg (1742-1799):

**Der Weisheit erster Schritt ist: alles anzuklagen
Der letzte: sich mit allem zu vertragen.**

Thema 1: Interpretation des Gedichts „Der Hahn“ von Christian Morgenstern
(aus dem Gedichtband „Die Galgenlieder“, 1904)

Der Hahn

*Zu Basel warf einst einen Hahn
der hohe Magistrat ins Loch,
dieweil er eine Tat getan,
die nach des Teufels Küche roch.*

*So ward er vor Gericht gestellt,
verhört, gefoltert und verdammt,
und Rechtens dann, vor aller Welt,
ein Holzstoss unter ihm entflammt.*

*Er hatte, wider die Natur,
ein Ei gelegt, – dem Herrn zum Trotz!
Doch nicht genug des Frevels nur, –
er schien auch reulos wie ein Klotz.*

*Der Hahn schrie kläglich Kikriki,
das Basler Volk sang laut im Kreis.
Doch plötzlich rief wer: „Auf die Knie!
Gottlob! Jetzt schreit er – Kyrieleis!“*

Magistrat bedeutet Regierungs- oder Gerichtsbehörde, Kyrieleis ist eine abgekürzte griechische Gebetsformel, eigentlich kyrie eleison = Der Herr erbarme sich unser. Äussern Sie Ihre Gedanken, Assoziationen, Gefühle zu diesem Gedicht. Stellen Sie auch Betrachtungen an über den Aufbau des Gedichts, eventuelle Absichten des Autors, Unterschiede zu anderen Ihnen bekannten Gedichten oder zu anderen Textformen.

Thema 2: Auseinandersetzung mit einem Gedankengang

Die Philosophen haben die Welt nur verschieden interpretiert. Es kommt aber darauf an, sie zu verändern.
(Karl Marx, 1845)

Erläutern, kommentieren, kritisieren Sie dieses Zitat respektive dessen Autor, seine Zeit, seine Pläne und Träume.

Thema 3: Auslotung eines Wortfelds

Grenze(n)

Spielen Sie mit diesem Wort, testen Sie seine Grenzen. Berücksichtigen Sie beispielsweise folgende Teilaspekte: Landesgrenze, Grenzenlosigkeit, Alles hat seine Grenzen, Land der unbegrenzten Möglichkeiten, Schmerzgrenze ...

Thema 4: Psychologische und soziologische Betrachtungen, Beobachtungen der eigenen Umwelt, Schilderungen des eigenen Verhaltens

Die Rolle(n) der Frau(en) in Familie(n) und Gesellschaft(sformen)
Die Rolle(n) des Mannes (der Männer) in Familie(n) und Gesellschaft(sformen)

Thema A: Gedanken verstehen, deuten, interpretieren, kritisieren. Sie haben 2 von klugen Männern vorgedachte Gedanken zur freien Auswahl:

Freiheit bedeutet Verantwortlichkeit; das ist der Grund, warum sich die meisten Menschen vor ihr fürchten.

(George Bernard Shaw, Schriftsteller)

Es gibt keine Mittel, zu dem der Mensch nicht greifen würde, nur um nicht denken zu müssen.

(Thomas Alva Edison, Erfinder)

Thema B: Durchstreifen eines Wortfelds in seinen Bedeutungen, Aspekten, Verbindungen, Assoziationen, Problemen und Schönheiten •

Reisen

Thema C: Verstehen und Auslegen einer Fabel. Was will der Dichter mit dieser banalen Geschichte eines dummen Hundes? Will er die Hunde kritisieren?

Suchen sie die tiefere Bedeutung, die Lehre oder die Lehren, die aus dieser Fabel gezogen werden können, und veranschaulichen sie diese Lehren an Beispielen.

Der Hund im Wasser

Es lief ein Hund durch einen Fluss und hatte ein Stück Fleisch im Maul; als er aber das Spiegelbild vom Fleisch im Wasser sah, dachte er, es wäre auch Fleisch, und schnappte gierig danach. Als er aber das Maul aufat, entfiel ihm das Stück Fleisch, und das Wasser trug es weg; also verlor er beides: das Fleisch und das Spiegelbild.

(Eine Fabel des antiken Schriftstellers Phädrus)

Aufsatzthemen

Verfassen Sie einen Aufsatz zu einem der folgenden Themen:

1. Schreiben Sie einen zusammenhängenden Text zu folgendem **Gedicht**:

Heinrich Heine: Sag mir, wer einst die Uhren erfund

Sag mir, wer einst die Uhren erfund,
 Die Zeitabteilung, Minute und Stund?
 Das war ein frierend trauriger Mann.
 Er sass in der Winternacht und sann,
 Und zählte der Mäuschen heimliches Quicken
 Und des Holzwurms ebenmässiges Picken.

Sag mir, wer einst das Küssen erfund?
 Das war ein glühend glücklicher Mund;
 Er küsste und dachte nichts dabei.
 Es war im schönen Monat Mai,
 Die Blumen sind aus der Erde gesprungen,
 Die Sonne lachte, die Vögel sangen.

2. **Netz**

3. Nehmen Sie Stellung zu folgendem **Zitat**:

„Ist der Horizont nicht vielleicht die Heimat der Menschen?“ (Eduardo Chillida)

4. **Rechte und Mächte**: Erörtern Sie diesen Zwiespalt im Hinblick auf einen oder mehrere Bereiche (Politik, Geschichte, Wirtschaft, Gesellschaft, Familie).

Thema 1

Netz

Thema 2

"Es gibt Menschen, die sich
eine Jacht oder Rennpferde
leisten. Ich leiste mir eine
freie Meinung."

Josy Meier - (Alt-Nationalkätin)

Thema 3

Nicht mutig

Die Mutigen wissen

Dass sie nicht aufstehen

Dass kein Fleisch um sie wächst

Am jüngsten Morgen

Dass sie nicht mehr erinneren

Niemandem wiederbegegnen

Dass nichts ihrer wartet

Keine Seligkeit

Keine Folter

Ich

Bin nicht mutig

(Marie Luise Kaschnitz)

Für den Aufsatz stehen ihnen 90 Minuten zur Verfügung. Behandeln sie eines der untenstehenden Themen:

Thema 1:

Flucht

Thema 2:

Argumentationen für und gegen einen Grossflughafen Zürich-Kloten

Thema 3:

Interpretieren und kommentieren sie folgendes Gedicht von Christa Reinig:

Robinson

Manchmal weint er wenn die worte
still in seiner kehle stehn
doch er lernt an seinem orte
schweigend mit sich umzugehn

und erfindet alte dinge
halb aus not und halb im spiel
splittert stein zur messerklinge
schnürt die axt an einen stiel

kratzt mit einer muschelkante
seinen namen in die wand
und der allzu oft genannte
wird ihm langsam unbekannt

Thema 4:

Äussern Sie sich anhand von Beispielen und eigenen Ueberlegungen zu folgendem Satz:

„Ich merke immer mehr, wie töricht man ist, andere nach sich zu berechnen.“

(Johann Wolfgang Goethe)

(töricht: dumm, unangemessen)

- Betrachtung der Schwierigkeiten und Schönheiten einer mutigen Tat, welche ich für vertretbar und nachahmenswert halte

- Erwägungen betreffend den Preis des Komforts
Mögliche Beispiele/Themenkreise:
Mofa im Vergleich zum Velo
Auto
Flugzeug
Erdöl
Uran
Plutonium
Holzheizung
Elektroheizung
Sonnenenergie
Computer
Sozialwesen
Schule

- Was ich von
Grufties, Skinheads, Punks, Freaks, Chaoten
und anderen Gruppierungen unter der zeitgenössischen
Jugend halte und weshalb.

Aufsatzthemen

Schildern sie eine anfänglich positive Erfahrung, die sich im Rückblick als negativ herausgestellt hat.

Sind die komplexeren Organismen auf dem Planeten Erde die einzigen Lebewesen im Kosmos mit einer gewissen Intelligenz?

Ja, renn' nur nach dem Glück.
Doch renne nicht zu sehr!
Denn alle rennen nach dem Glück –
das Glück rennt hinterher.

(Bertolt Brecht, 1898 – 1956)

Glück ist ganz einfach gute Gesundheit und ein schlechtes Gedächtnis.
(Ernest Hemingway, 1899 - 1961)

- Das Glück besteht darin, zu leben wie alle Welt und doch wie kein anderer zu sein.
(Simone de Beauvoir, 1908 - 1986)

Der Beweis ist das Erb-Unglück des Denkens.
(Elias Canetti, 1905 - 1994)

Das Glück ist blind.
(Marcus Tullius Cicero, 106 - 43 v. Chr.)

Schreiben Sie einen Aufsatz zu einem der folgenden Themen:

1. Erkunden Sie das Wortfeld: *Wahl, Wahlen, Wählen*
(Einige Hinweise, zu ergänzen: Wer die Wahl hat, hat die Qual; Wahlrecht; Auswahl; wahllos)

2. Illustrieren, kommentieren und relativieren Sie folgenden Satz:

„Tritt eine Idee in einen hohlen Kopf, so füllt sie ihn völlig aus - weil keine andere da ist, die ihr den Rang streitig machen könnte.“

(Charles-Louis de Montesquieu, 1689 – 1755, französischer Schriftsteller und Philosoph)

3. Äussern Sie sich zu folgendem Gedicht des deutschen Schriftstellers und Historikers Friedrich Schiller (1759 – 1805):

Hoffnung

*Es reden und träumen die Menschen viel
Von bessern künftigen Tagen;
Nach einem glücklichen, goldenen Ziel
Sieht man sie rennen und jagen.
Die Welt wird alt und wird wieder jung,
Doch der Mensch hofft immer Verbesserung.*

*Die Hoffnung führt ihn ins Leben ein,
Sie umflattert den fröhlichen Knaben,
Den Jüngling locket ihr Zauberschein,
Sie wird mit dem Greis nicht begraben;
Denn beschließt er im Grabe den müden Lauf,
Noch am Grabe pflanzt er - die Hoffnung auf.*

*Es ist kein leerer, schmeichelnder Wahn,
Erzeugt im Gehirne des Toren.
Im Herzen kündigt es laut sich an:
Zu was Besserm sind wir geboren;
Und was die innere Stimme spricht,
Das täuscht die hoffende Seele nicht.*

(Wortklärung: Tor bedeutet hier: Narr, Schwärmer, Irrer)

Reizworte:

Macht

Glück

Fortschritt

cool

Nehmen Sie Stellung zu folgendem Ausspruch:

Noch nie war es so einfach wie heute, schlechten Geschmack zu besitzen.

Franz Kafka über Bücher:

Ich glaube, man sollte überhaupt nur solche Bücher lesen, die einen beißen und stechen. Wenn das Buch, das wir lesen, uns nicht mit einem Faustschlag auf den Schädel weckt, wozu lesen wir dann das Buch? Damit es uns glücklich macht, wie Du schreibst? Mein Gott, glücklich wären wir eben auch, wenn wir keine Bücher hätten, und solche Bücher, die uns glücklich machen, könnten wir zur Not selber schreiben. Wir brauchen aber die Bücher, die auf uns wirken wie ein Unglück, das uns sehr schmerzt, wie der Tod eines, den wir lieber hatten als uns, wie wenn wir in Wälder verstoßen würden, von allen Menschen weg, wie ein Selbstmord, ein Buch muß die Axt sein für das gefrorene Meer in uns. Das glaube ich.

Brief an Oskar Pollak, 27. Januar 1904

Setzen Sie sich mit Kafkas Ansicht über Bücher und über das Lesen auseinander. Erörtern Sie, ausgehend von diesem Brief, die Rolle, die Bücher in der Gesellschaft und in Ihrem Leben spielen.

*Thema 1***Zeit***Thema 2*

Erörtern sie folgende zwei Aussagen, indem sie beide gegeneinander abwägen, auch anhand von Beispielen:

Eine Einzelperson kann doch nichts bewirken.

Alle grossen Ideen und Veränderungen gehen auf einzelne Personen zurück.

Thema 3

Interpretieren und kommentieren Sie folgendes Gedicht von Rose Ausländer (1907-1988) aus dem Jahr 1976

Königlich arm

Königlich arm
den Wortschatz
im blutenden Mund

Die Gefallenen
heben wir auf
bedecken sie
mit dem Tränentuch

rebellieren
gegen die Schützen im Feld
im Allüberall

Heimathungrig

Unsern täglichen Tod
begraben wir im Wort

Auferstehung

Thema 4

Machen Sie sich Gedanken über folgendes Zitat der Dichterin Gräfin Marie von Ebner-Eschenbach (1830-1916) und erläutern sie es kritisch oder zustimmend anhand von eigenen Erlebnissen oder sonstigen Situationen und Beispielen.

Das Vertrauen ist etwas so Schönes, daß selbst der ärgste Betrüger sich eines gewissen Respektes nicht erwehren kann vor dem, der es ihm schenkt.

Thema 1

Analysieren und kommentieren Sie folgenden Satz des griechischen Philosophen Heraklit (ca. 540 bis 480 vor Christus) aus Ephesos

„Man kann nicht zweimal durch denselben Fluss gehen.“

Heraklit ist übrigens auch der Verfasser des Diktums „Alles fließt“ (panta rhei), das sie bei der Wahl dieses Themas mit einbeziehen können.

Thema 2

Showbusiness

Thema 3

Interpretieren und kommentieren Sie folgendes Gedicht von Milos Macourek (1926 – 2002), übersetzt von Reiner Kunze.

Akrobat

Akrobat war mein vater
akrobat bei ORLANDO tagein tagaus
flog er dahin unter dem zeltdach
Eines tages
im moment des fluges
von reck zu reck
sah er durchs loch in der zeltbahn
seinen stern
der kopfüber fiel ...
Als die clowns dann als Peter und Hugo
seinen körper stumm aus der manege trugen
und das publikum sich wieder setzte
sah ich wie die hände
die sich mit den händen vaters
nicht gefunden hatten
lange unter eine zigarette
eine flamme hielten ...
Es liegt schon weit zurück
doch der erinnerung folgt immer
ein gefühl des taumelns
Denn ich – ich fliege auch
seit jahren fliege ich
von einem ende dieses lebens fliege ich zum andern
und suche hände
zwei sterne sicherheit ...
Doch nur der zuschauer unten
sind immer genug

Aufsatzthemen

Schreiben Sie einen Aufsatz zu einem der folgenden Themen:

1. Erläutern Sie das **Gedicht** in einem zusammenhängenden Text, indem Sie sowohl auf die Aussage als auch die sprachlichen Eigenheiten eingehen.

Bertolt Brecht: Ich habe gehört, ihr wollt nichts lernen

Ich habe gehört, ihr wollt nichts lernen,
 Daraus entnehme ich: ihr seid Millionäre.
 Eure Zukunft ist gesichert – sie liegt
 Vor euch im Licht. Eure Eltern
 Haben dafür gesorgt, dass eure Füße
 An keinen Stein stossen. Da musst du
 Nichts lernen. So wie du bist,
 Kannst du bleiben.

Sollte es dann noch Schwierigkeiten geben,
 Da doch die Zeiten,
 Wie ich gehört habe, unsicher sind,
 Hast du deine Führer, die dir genau sagen
 Was du zu machen hast, damit es euch gut geht.
 Sie haben nachgelesen bei denen,
 Welche die Wahrheiten wissen,
 Die für alle Zeiten Gültigkeit haben,
 Und die Rezepte, die immer helfen.

Wo so viele für dich sind,
 Brauchst du keinen Finger zu rühren.
 Freilich, wenn es anders wäre,
 Müsstest du lernen.

2. Anfang

3. Setzen Sie sich mit folgendem **Zitat** auseinander:

Grenzen sind da, überschritten zu werden. (Alfred Andersch)

4. **Fight for your right to party! Wohlstandsphänomen oder echtes Bedürfnis?**

Jugendliche haben einige Male auf der Strasse demonstriert für die uneingeschränkte Freiheit, überall und immer Partys zu feiern. Ist das typisch für eine übersättigte Gesellschaft oder ein ernstzunehmendes Bedürfnis nach Freiraum?

AUFSATZTHEMEN

1. **Porträt einer mir nahestehenden Person**

(Beschreibe Aussehen, Lebensweise und Charakter eines Menschen aus Deinem persönlichen Familien- oder Bekanntenkreis.)

2. **Die vier Grundelemente Wasser, Erde, Luft und Feuer**

(Erläutere Kreisläufe und Zusammenhänge dieser Stoffe und Kräfte. Berücksichtige auch menschliche Empfindungen, Denkformen und Verhaltensweisen. Du kannst dabei von Deinen persönlichen Erfahrungen und Lebensverhältnissen ausgehen.)

3. **Was Du nicht willst, dass man Dir tu', das füg auch keinem andern zu.**

(Überprüfe Berechtigung und Geltungsbereich dieser alten Weisheit anhand von Gegebenheiten, Möglichkeiten und Beispielen.)

Aufsatzthemen

Schildern sie eine anfänglich positive Erfahrung, die sich im Rückblick als negativ herausgestellt hat.

Sind die komplexeren Organismen auf dem Planeten Erde die einzigen Lebewesen im Kosmos mit einer gewissen Intelligenz?

Ja, renn' nur nach dem Glück.
Doch renne nicht zu sehr!
Denn alle rennen nach dem Glück –
das Glück rennt hinterher.

(Bertolt Brecht, 1898 – 1956)

Glück ist ganz einfach gute Gesundheit und ein schlechtes Gedächtnis.
(Ernest Hemingway, 1899 - 1961)

Das Glück besteht darin, zu leben wie alle Welt und doch wie kein anderer zu sein.
(Simone de Beauvoir, 1908 - 1986)

Der Beweis ist das Erb-Unglück des Denkens.
(Elias Canetti, 1905 - 1994)

Das Glück ist blind.
(Marcus Tullius Cicero, 106 - 43 v. Chr.)

1. Interpretieren Sie das folgende Gedicht von Erich Kästner und nehmen Sie zu dessen Aussage Stellung:

DIE ENTWICKLUNG DER MENSCHHEIT

Einst haben die Kerls auf den Bäumen gehockt,
behaart und mit böser Visage.
Dann hat man sie aus dem Urwald gelockt
und die Welt asphaltiert und aufgestockt,
bis zur dreißigsten Etage.

Da saßen sie nun, den Flöhen entflohn,
in zentralgeheizten Räumen.
Da sitzen sie nun am Telefon.
Und es herrscht noch genau derselbe Ton
wie seinerzeit auf den Bäumen.

Sie hören weit. Sie sehen fern.
Sie sind mit dem Weltall in Fühlung.
Sie putzen die Zähne. Sie atmen modern.
Die Erde ist ein gebildeter Stern
mit sehr viel Wasserspülung.

Sie schießen die Briefschaften durch ein Rohr.
Sie jagen und züchten Mikroben.
Sie versehn die Natur mit allem Komfort.
Sie fliegen steil in den Himmel empor
und bleiben zwei Wochen oben.

Was ihre Verdauung übrig läßt,
das verarbeiten sie zu Watte.
Sie spalten Atome. Sie heilen Inzest.
Und sie stellen durch Stiluntersuchungen fest,
daß Cäsar Plattfüße hatte.

So haben sie mit dem Kopf und dem Mund
den Fortschritt der Menschheit geschaffen.
Doch davon mal abgesehen und
bei Lichte betrachtet sind sie im Grund
noch immer die alten Affen.

3. Macht

Zeit

besser

2. Erörtern Sie folgende Zitate in einem Argumentationsaufsatz (dialektisch oder linear):

Die Welt wird erst glücklich sein, wenn sie atheistisch ist.

Julien Offray de La Mettrie (1709-51),
französischer Aufklärer

Je planmässiger die Menschen vorgehen, desto wirksamer vermag sie der Zufall zu treffen.

Friedrich Dürrenmatt

Name / Vorname _____ Klasse GBM _____

GBMS II / Klassen GBM T4A und T4B AUFSATZ DEUTSCH Dr. Thomas Huonker
Donnerstag, 12. Mai 2011 / 13.15 – 15.15 Uhr bzw. 15.25 – 17.25 Uhr
(Klassenchef/in sammelt Aufsätze ein und bringt sie auf das Sekretariat GBMS)

Wählen Sie eines der Themen aus; um genug Stoff für einen längeren Aufsatz zu haben, ist es von Vorteil, vorgängig ein mind map zu erstellen.

Wortthema: **Risiko**

(Erörtern Sie verschiedene Bedeutungen und Abwägungen im Bereich dieses Wortes; veranschaulichen Sie Ihre Ausführungen mit Beispielen.)

Kontroverse / Debatte:

Erörtern Sie die Vor- und Nachteile des Privatverkehrs (Zweiräder, Autos, Lastwagen, Cars, Yachten, Privatflugzeuge) im Vergleich zum öffentlichen Verkehr (Bus / Tram, U-Bahn, Eisenbahn, Passagierschiffe, Passagierflugzeuge)

(Sie können sich auch auf einen Teil dieser Verkehrsmittel beschränken, z.B. auf die Abwägung zwischen privatem Strassenverkehr und Eisenbahn)

Zitat:

Zuerst ignorieren sie dich, dann lachen sie über dich, dann bekämpfen sie dich und dann gewinnst du.

(Ein Ausspruch von Mahatma Gandhi, 1869 – 1948)

(Schildern Sie diese Stationen und Situationen anhand des Wegs von Gandhi selber, anhand des Lebens anderer Pioniere oder Pionierinnen neuer Ideen oder im Hinblick auf eigene Erlebnisse, wobei Sie gut verschiedene Personen und Beispiele vergleichend oder aufzählend berücksichtigen können.)

Gedicht: (von Friedrich Schiller, 1759 – 1805)

Hoffnung

Es reden und träumen die Menschen viel
von bessern künftigen Tagen;
nach einem glücklichen, goldenen Ziel
sieht man sie rennen und jagen.
Die Welt wird alt und wird wieder jung,
doch der Mensch hofft immer Verbesserung.

Die Hoffnung führt ihn ins Leben ein,
sie umflattert den fröhlichen Knaben,
den Jüngling locket ihr Zauberschein,
sie wird mit dem Greis nicht begraben;
denn beschliesst er im Grabe den müden Lauf,
noch am Grabe pflanzt er - die Hoffnung auf.

Es ist kein leerer, schmeichelnder Wahn,
erzeugt im Gehirne des Toren,
im Herzen kündigt es laut sich an:
zu was Besserm sind wir geboren.
Und was die innere Stimme spricht,
das täuscht die hoffende Seele nicht.

Schreiben Sie einen Aufsatz zu einem der unten angegebenen Themen.

(Tipps: Entschliessen Sie sich rasch zu einem Thema. Erstellen Sie ein Mind Map. Setzen Sie gelegentlich, bei Abschluss eines Gedankens oder Beispiels, einen Absatz. Schreiben Sie nicht allzu lange Sätze. Stellen Sie sich gelegentlich selber eine Frage, oder formulieren Sie es so, als ob Sie den Leser etwas fragen würden. Die Antwort liefern sie natürlich selber, oder sie verwirren den Leser mit mehreren Vorschlägen zur Beantwortung der aufgeworfenen Frage. Erörtern sie bei einigen Punkten, ob nicht auch das Gegenteil zutreffen könnte, oder etwas Drittes, oder ob nicht eine Sichtweise angebracht wäre, die nicht davon ausgeht, das Problem und die Lösung bereits erkannt zu haben. Setzen Sie eine Schlusspointe. Lesen Sie den Aufsatz genau durch und korrigieren Sie selber die auffälligsten Schreibfehler.)

Thema 1

Die Abnehmer

Einer nimmt uns das Denken ab
Es genügt
seine Schriften zu lesen
und manchmal dabei zu nicken

Einer nimmt uns das Fühlen ab
Seine Gedichte
erhalten Preise
und werden häufig zitiert

Einer nimmt uns
Die grossen Entscheidungen ab
über Krieg und Frieden
Wir wählen ihn immer wieder

Wir müssen nur
auf zehn bis zwölf Namen schwören
Das ganze Leben
nehmen sie uns dann ab

(Erich Fried, 1921-1988, schrieb dieses Gedicht 1964)

Thema 2

Warten

Thema 3

Der Druck der Jugendlichen untereinander ist eine machtvolle Marktkraft, neben der sich das Mit-den-Nachbarn-Schritt-halten-Konsumieren ihrer mittelständischen Eltern geradezu schwächlich ausnimmt. Wie die Bekleidungshändlerin Elise Decoteau über ihre Teenager-Kunden sagte: „Sie sind Herdentiere. Wenn man einem etwas verkauft, kauft es die ganze Klasse und schliesslich die ganze Schule.“

Naomi Klein

(Naomi Klein, geboren 1971, schrieb 2000 den Bestseller „No Logo!“, aus dem dieser Textausschnitt stammt.)

Aufsatzthemen

Otto von Bismarck

Es wird niemals so viel gelogen wie vor der Wahl, während des Krieges und nach der Jagd.

Immanuel Kant

Drei Dinge helfen, die Mühseligkeiten des Lebens zu tragen: Die Hoffnung, der Schlaf und das Lachen.

John Fitzgerald Kennedy

Der Mensch ist immer noch der beste Computer.

Anselm Feuerbach

Tadeln ist leicht, deshalb versuchen sich so viele darin. Mit Verstand loben ist schwer, darum tun es so wenige.

Simone de Beauvoir

Niemand ist den Frauen gegenüber aggressiver oder herablassender als ein Mann, der seiner Männlichkeit nicht ganz sicher ist.

Tipps:

Notieren Sie sich zuerst einige Stichworte, vielleicht in Form einer mind map (Begriffe durch Striche verbunden)

Wählen Sie einen geschickten Einstieg ins Thema.

Meiden Sie Dialektausdrücke, unbeabsichtigte Wortwiederholungen sowie die Man- und Einen-Form. Verwenden Sie anstelle von „schlussendlich“ lieber „schliesslich“.

Gliedern Sie Ihren Text in Abschnitte.

Bringen Sie bestätigende, ergänzende oder den Zitaten widersprechende Beispiele.

Wägen Sie ab, ob die Aussagen zeitlos und allgemeingültig sind oder ob sie zeitbedingt sind und mit der Lebensstellung der Verfasser oder Verfasserinnen zusammenhängen. Ergänzen oder kritisieren Sie die Zitate aus anderer Optik.

(Otto von Bismarck war deutscher Kanzler zu Ende des 19. Jahrhunderts, Immanuel Kant ein Philosoph der Aufklärung im 18. Jahrhundert, John F. Kennedy Präsident der USA von 1960 bis 1963, Anselm Feuerbach ein Literat des 19. Jahrhunderts, Simone de Beauvoir eine Philosophin der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts)

Lesen Sie alles gut durch, achten Sie auf richtige Kommasetzung und Orthografie.

Lassen Sie sich die Freude am Schreiben nicht vergällen, spielen Sie mit Worten und Gedanken.

Sie können auch ein freies Thema wählen.

Thema 1: Äussern Sie sich zu folgendem Zitat von Abraham Lincoln (US-Präsident von 1860 bis zum 14. April 1865; an diesem Datum wurde er von einem Anhänger der Ausbeutung von schwarzen Haus- und Arbeitssklaven aus den Südstaaten ermordet):

Willst du den Charakter eines Menschen erkennen, so gib ihm Macht.

Thema 2: Äussern Sie sich zu folgenden Standpunkten:

„Jeder ist seines Glückes Schmied“ versus **„Wer hat, dem wird gegeben“**

Thema 3: Äussern Sie sich zu folgendem Wort und den Überlegungen und Assoziationen, die Sie damit verbinden:

Urwald

Thema 4: Interpretieren Sie folgendes Kurzgedicht von Georg Christoph Lichtenberg (1742-1799):

**Der Weisheit erster Schritt ist: alles anzuklagen
Der letzte: sich mit allem zu vertragen.**

Aufsatzthemen

Schreiben Sie einen Aufsatz zu einem der folgenden Themen:

1. Erläutern Sie das **Gedicht** in einem zusammenhängenden Text, indem Sie sowohl auf die sprachlichen Eigenheiten als auch auf die Aussage eingehen.

Peter Turrini (1987)

„Das Nein
das ich endlich sagen will
ist hundertmal gedacht
still formuliert
nie ausgesprochen.“

Es brennt mir im Magen
nimmt mir den Atem
wird zwischen meinen Zähnen zermalmt
und verlässt
als freundliches Ja
meinen Mund.“

2. Name

3. Setzen Sie sich mit folgendem Zitat auseinander:

Man ist verloren, wenn man zu viel Zeit bekommt, an sich zu denken.
(G.Ch. Lichtenberg)

4. Heimatliche Werte oder Nationalismus?

Die Rückbesinnung auf sogenannte heimatliche Werte ist ein gesamteuropäisches Phänomen der letzten Jahre. Lange war es verpönt, patriotische Liebe zum eigenen Land zu zeigen. Zeigt das gesundes Selbstbewusstsein oder die Rückkehr zum Nationalismus?

Berufsmittelschulen des Kantons Zürich

Aufnahmeprüfung

DEUTSCH 2001

Serie A

Aufsatz

Name/Vorname _____

Prüfungsnummer _____

Punktzahl _____ Note _____ Experte _____

Wählen Sie **eines** der untenstehenden Themen aus und schreiben Sie dazu einen Aufsatz. Sie haben dafür **60 Minuten Zeit**.

Für den Aufsatz darf ein Rechtschreibwörterbuch (z. B. Duden) verwendet werden.

1. „Geld regiert die Welt.“

Was kommt Ihnen zu diesem Sprichwort in den Sinn?
Sind Sie damit einverstanden?

2. Arbeit

Beschreiben Sie eine Arbeit, die Sie einmal ausgeführt haben oder die Sie immer wieder ausführen. Wie sind Sie dazu gekommen? Was hat Ihnen dabei gefallen? Was fanden Sie mühsam?

3. Was wäre ich ohne ...

Überlegen Sie, was für Sie im Leben sehr wichtig ist, und erklären Sie, warum das so ist.

Aufsatzthemen

Schreiben Sie einen Aufsatz zu einem der folgenden Themen:

1. Nehmen Sie Stellung zu der folgenden Medien-Kritik:

"... Im Medienzeitalter ist das Schwierige das einzige Tabu, das übrig bleibt. In Alltag und Arbeitsleben steigen die Ansprüche, zumal Rezession herrscht. Doch in den Massenmedien ist der kleinste Anspruch zu gross. Darin liegt nicht die Rücksichtnahme auf die Menschen, sondern Geringschätzung. Volle Kassen dadurch, dass kein Publikum für voll genommen wird? Je komplexer die Welt, desto einfältiger die Massenmedien? Es lebe die wissenlose Gesellschaft..."
(Roger de Weck im TA-Magazin)

2. Erörtern Sie das Gedicht in einem zusammenhängenden Text:

Friedrich Hölderlin: Freundschaft

*Von einem Menschen sag ich; wenn der ist gut
Und weise, was bedarf er? Ist irgend eins,
Das einer Seele genüget? Ist ein Halm, ist
Eine gereifteste Reb auf Erden.*

*Gewachsen, die ihn nähre? Der Sinn ist des
Also. Ein Freund ist oft die Geliebte, viel
Die Kunst. O Teurer, dir sag ich die Wahrheit.
Dädalus' Geist und des Waldes ist deiner.*

3. Hoffnung

4. Nehmen Sie Stellung zu folgendem Zitat:

"Das kleinste Kapitel
eigener Erfahrung ist mehr wert als
Millionen fremder Erfahrung."
(Lessing)

13.12.1988

G 6 d KS Wiedikon

A U F S A T Z T H E M E N

- Eigene Gedanken zu den Karriere-Linien
von Hans W. und Elisabeth Kopp

- Die Macht der Medien

(oder: Die Macht der Wirtschaft

Die Macht des Volks

Die Macht der Religion

Die Macht der Familie

Die Macht des Wissens

Die Macht der Männer

Die Macht der Frauen)

- "Es ist der kennzeichnende Zug der fortgeschrittenen Industriegesellschaft, dass sie diejenigen Bedürfnisse wirksam drunten hält, die nach Befreiung verlangen - eine Befreiung auch von dem, was erträglich, lohnend und bequem ist - während sie die zerstörerische Macht und unterdrückende Funktion der Gesellschaft 'im Ueberfluss' unterstützt und freispricht. Hierbei erzwingen die sozialen Kontrollen das überwältigende Bedürfnis nach Produktion und Konsum von unnützen Dingen; das Bedürfnis nach abstumpfender Arbeit, wo sie nicht mehr wirklich notwendig ist; das Bedürfnis nach Arten der Entspannung, welche diese Abstumpfung mildern und verlängern; das Bedürfnis, solche trügerischen Freiheiten wie freien Wettbewerb bei verordneten Preisen zu erhalten eine freie Presse, die sich selbst zensiert, freie Auswahl zwischen gleichwertigen Marken und nichtigem Zubehör bei grundsätzlichem Konsumzwang."

Herbert Marcuse

Klima Wetter Atmosphäre Stimmung Wandel

Mein Lieblings-Kunstwerk (z.B. Bild, Skulptur, Bauwerk, Musikstück, Film, Theater, Oper...)

Wie man sich bettet, so liegt man.

Ein Unglück kommt selten allein.

Kinder und Narren sagen die Wahrheit.

Stimmrecht für Kinder und Jugendliche, z.B. ab 12 Jahren?

Handeln Sie eines dieser Themen ab. Falls Ihnen zum ersten ausgewählten Thema nichts mehr einfällt, wählen Sie noch ein zweites und schreiben Sie auch dazu etwas Kluges in wohlgeformten Sätzen. Achten Sie beim Durchlesen insbesondere auch auf Rechtschreibung und Zeichensetzung.

Thema 1:

Kommentieren und deuten Sie eines oder mehrere der folgenden Sprichwörter:

Wie man in den Wald ruft, so tönt es heraus

Allen Leuten recht getan ist eine Kunst die niemand kann

Wer nichts arbeitet, soll auch nichts essen

Ehret das Alter

Thema 2:

Ideal und Wirklichkeit

Kommentieren sie dieses gegensätzliche und doch aufeinander bezogene Begriffspaar anhand von Beispielen aus Mode, Politik oder anderen Bereichen

Thema 3:

Äussern Sie sich anhand aktueller oder historischer Beispiele zu folgendem Thema

Ursachen politischen Terrors und Möglichkeiten von dessen Bekämpfung

Thema A: Gedanken verstehen, deuten, interpretieren, kritisieren. Sie haben 2 von klugen Männern vorgedachte Gedanken zur freien Auswahl:

*Freiheit bedeutet Verantwortlichkeit; das ist der Grund, warum sich die meisten Menschen vor ihr fürchten.
(George Bernard Shaw, Schriftsteller)*

*Es gibt keine Mittel, zu dem der Mensch nicht greifen würde, nur um nicht denken zu müssen.
(Thomas Alva Edison, Erfinder)*

Thema B: Durchstreifen eines Wortfelds in seinen Bedeutungen, Aspekten, Verbindungen, Assoziationen, Problemen und Schönheiten •

Reisen

Thema C: Verstehen und Auslegen einer Fabel. Was will der Dichter mit dieser banalen Geschichte eines dummen Hundes? Will er die Hunde kritisieren?

Suchen sie die tiefere Bedeutung, die Lehre oder die Lehren, die aus dieser Fabel gezogen werden können, und veranschaulichen sie diese Lehren an Beispielen.

Der Hund im Wasser

Es lief ein Hund durch einen Fluss und hatte ein Stück Fleisch im Maul; als er aber das Spiegelbild vom Fleisch im Wasser sah, dachte er, es wäre auch Fleisch, und schnappte gierig danach. Als er aber das Maul auftrat, entfiel ihm das Stück Fleisch, und das Wasser trug es weg; also verlor er beides: das Fleisch und das Spiegelbild.

(Eine Fabel des antiken Schriftstellers Phädrus)

Aufsatz

Themen

Ich, Wir, Sie

Erläutern Sie Aspekte und Mechanismen von Zugehörigkeit, Ausschluss und Austausch in Gruppen, gegenüber anderen Gruppen und zwischen Gruppen. Gehen Sie dabei von sich selber aus, von einem anderen Menschen, den Sie gut kennen, oder von der menschlichen Individualität im allgemeinen

Wer wirklich etwas tun will, der findet einen Weg. Die andern finden eine Entschuldigung.
(Westafrikanisches Sprichwort)

Erläutern Sie Sinn, Antriebe und Bremsen menschlichen Handelns. Überlegen Sie, ob es auch zur Bedeutung des Wortes „tun“ in diesem Sprichwort gehören mag, etwas zu lassen (nicht zu tun). Schildern Sie Abläufe und Formen von Entschuldigungen.

Gehört der Mensch zur Natur?

Hinterfragen Sie Begriffe wie Natur, Technik, Umwelt, Trieb, Klima etc., allenfalls anhand aktueller Beispiele

Tipps:

- Erstellen Sie ein mind-map
- Fragen Sie sich, ob jeweils auch das Gegenteil des eben Geschriebenen gilt
- Beginnen Sie nicht mit der Steinzeit. Gehen sie von der Aktualität um Sie herum aus.
- Schildern Sie auch, welche Gedanken zur Thematik welche Gefühle in Ihnen wachrufen (Ärger, Sehnsucht, Schuldgefühle, Wohlbehagen etc.)
- Rufen Sie innere Bilder, Erinnerungen, Assoziationen in sich wach und thematisieren Sie diese
- Beginnen Sie spätestens 5 Minuten vor Abgabe mit Durchlesen

2. Reizwörter

Geld, fremd, Heimat, Fortschritt, Dummheit

3. Zitate/Kurztexzte zur Analyse und Erörterung

Man ist verloren, wenn man zu viel Zeit bekommt, an sich zu denken.

Georg Christoph Lichtenberg (1742-99),
Physiker und Philosoph

Der vernünftige Mensch passt sich der Welt an; der unvernünftige besteht auf dem Versuch, die Welt sich anzupassen. Deshalb hängt aller Fortschritt vom unvernünftigen Menschen ab.

George Bernard Shaw (1856-1950),
irischer Dramatiker

Jeder Fortschritt ist ein Zuwachs an Macht, der in einem fortschreitenden Zuwachs an Ohnmacht mündet.

Robert Musil (1880-1942),
Schriftsteller

Das Wiedersehen

Ein Mann, der Herrn K. lange nicht gesehen hatte, begrüßte ihn mit den Worten: »Sie haben sich gar nicht verändert.«
»Oh!« sagte Herr K. und erbleichte.

4. Aktuelles/Gesellschaftliches

Das Leistungsprinzip hat längst den Freizeitbereich erobert und prägt die menschlichen Beziehungen bis ins Privatleben.

Setzen Sie sich mit dieser Behauptung auseinander, beziehen Sie Ihr persönliches Umfeld mit ein und überlegen Sie sich, wie unsere Gesellschaft mit Leistung umgeht.

Klima Wetter Atmosphäre Stimmung Wandel

Mein Lieblings-Kunstwerk (z.B. Bild, Skulptur, Bauwerk, Musikstück, Film, Theater, Oper...)

Wie man sich bettet, so liegt man.

Ein Unglück kommt selten allein.

Kinder und Narren sagen die Wahrheit.

Stimmrecht für Kinder und Jugendliche, z.B. ab 12 Jahren?

Handeln Sie eines dieser Themen ab. Falls Ihnen zum ersten ausgewählten Thema nichts mehr einfällt, wählen Sie noch ein zweites und schreiben Sie auch dazu etwas Kluges in wohlgeformten Sätzen. Achten Sie beim Durchlesen insbesondere auch auf Rechtschreibung und Zeichensetzung.

Aufsatzthemen

Schreiben Sie einen Aufsatz zu einem der folgenden Themen:

Thema 1

Weich ist stärker als hart, Wasser stärker als Fels, Liebe stärker als Gewalt.

(Hermann Hesse, Schriftsteller)

Thema 2

Mut

Thema 3

Des Löwen Anteil

Löwe, Esel und Fuchs schlossen einen Bund und gingen zusammen auf die Jagd. Als sie nun reichlich Beute gemacht hatten, befahl der Löwe dem Esel, diese unter sie zu verteilen. Der machte drei gleiche Teile und forderte den Löwen auf, sich selbst einen davon zu wählen. Da aber wurde der Löwe wild, zerriss den Esel und befahl dem Fuchs zu teilen. Der schob fast die ganze Beute auf einen grossen Haufen zusammen und liess für sich selbst nur ein paar kleine Stücke über. Da schmunzelte der Löwe: "Oh mein Bester, wer hat dich so richtig teilen gelehrt?"

(Eine Fabel des altgriechischen Schriftstellers Äsop)

Thema 1, Erörterung eines Zitats:

Das Wichtigste ist, Lust und Liebe zur Sache zu wecken, sonst erzieht man nur gelehrte Esel.

Michel Eyquem de Montaigne (1533-1592)

Thema 2, Kontroverse:

Formel-1-Autorennen ist eine umstrittene Sportart. Formulieren Sie Argumente für und gegen deren Durchführung

Thema 3, Wort, Wortfeld, Assoziationen zu einem Wort:

Eis

Thema 4, Gedichtinterpretation:

Erich Fried (1922-1988)

Wo lernen wir

*Wo lernen wir leben
und wo lernen wir lernen
und wo vergessen
um nicht nur Erlerntes zu leben?*

*Wo lernen wir klug genug sein
die Fragen zu meiden
die unsere Liebe nicht einträchtig machen
und wo
lernen wir ehrlich genug zu sein
und unserer Liebe zuliebe
die Fragen nicht zu meiden?*

*Wo lernen wir
uns gegen die Wirklichkeit wehren
die uns um unsere Freiheit
betrügen will
und wo lernen wir träumen
und wach sein für unsere Träume
damit etwas von ihnen
unsere Wirklichkeit wird?*

Aufsatz

Themen

Ich, Wir, Sie

Erläutern Sie Aspekte und Mechanismen von Zugehörigkeit, Ausschluss und Austausch in Gruppen, gegenüber anderen Gruppen und zwischen Gruppen. Gehen Sie dabei von sich selber aus, von einem anderen Menschen, den Sie gut kennen, oder von der menschlichen Individualität im allgemeinen

Wer wirklich etwas tun will, der findet einen Weg. Die andern finden eine Entschuldigung.
(Westafrikanisches Sprichwort)

Erläutern Sie Sinn, Antriebe und Bremsen menschlichen Handelns. Überlegen Sie, ob es auch zur Bedeutung des Wortes „tun“ in diesem Sprichwort gehören mag, etwas zu lassen (nicht zu tun). Schildern Sie Abläufe und Formen von Entschuldigungen.

Gehört der Mensch zur Natur?

Hinterfragen Sie Begriffe wie Natur, Technik, Umwelt, Trieb, Klima etc., allenfalls anhand aktueller Beispiele

Tipps:

- Erstellen Sie ein mind-map
- Fragen Sie sich, ob jeweils auch das Gegenteil des eben Geschriebenen gilt
- Beginnen Sie nicht mit der Steinzeit. Gehen sie von der Aktualität um Sie herum aus.
- Schildern Sie auch, welche Gedanken zur Thematik welche Gefühle in Ihnen wachrufen (Ärger, Sehnsucht, Schuldgefühle, Wohlbehagen etc.)
- Rufen Sie innere Bilder, Erinnerungen, Assoziationen in sich wach und thematisieren Sie diese
- Beginnen Sie spätestens 5 Minuten vor Abgabe mit Durchlesen

Aufsatzthemen

Schreiben Sie einen Aufsatz zu einem der folgenden Themen:

- 1. Schreiben Sie einen zusammenhängenden Text zu folgendem Gedicht von Christian Morgenstern (1871-1914)**

Das Geierlamm

**Der Lämmergeier ist bekannt,
das Geierlamm erst hier genannt.**

**Der Geier, der ist offenkundig,
das Lamm hingegen untergrundig.**

**Es sagt nicht hu, es sagt nicht mäh,
und frisst dich auf aus nächster Näh.**

**Und dreht das Auge dann zum Herrn,
und alle habens herzlich gern.**

- 2. Spass**

- 3. Nehmen Sie Stellung zum folgenden Text von Albert Einstein:
„Es ist schwieriger, Vorurteile zu zertrümmern als Atome!“**

- 4. Erstickt unsere Gesellschaft in der Informationsflut?
Wägen Sie Vor- und Nachteile der modernen
Informationstechnik gegeneinander ab.**

Aufsatzthemen

Schreiben Sie einen Aufsatz zu einem der folgenden Themen:

1. Erläutern Sie das Gedicht in einem zusammenhängenden Text, indem Sie sowohl auf die sprachlichen Eigenheiten als auch auf die Aussage eingehen.

H. M. Enzensberger, *Curriculum vitae*

Als er aufwachte
aus seiner dunklen Schachtel
war er nichts Besonderes.
Straffe Haut, unschuldiger Geruch,
einer von Tausenden.

Ungern lernte er laufen,
knickte ein, passte nicht,
passte nicht auf. Mit der Zeit
gab er nach, wurde weich,
hütete seine Zunge.

In den Nächten stand er herum,
schlaflos, tagsüber aber
schleppte er sich von Ort zu Ort.
Er litt, wurde schmutzig und nass
auf seiner langen Wallfahrt.

Schweiss, Strapazen, Intimitäten -
ein Individuum, unverkennbar
und lieb. Nur dass die Runzeln
immer tiefer gingen, Flecken
erschieden auf seiner Haut, nur,
dass er nicht mehr ganz dicht war,
aus allen Nähten platzte.
Also landete er dort,
wo wir alle landen,
in einer dunklen Schachtel.

Übrig blieb nur die Seele,
falls der Schuh eine hatte, unsichtbar
und zu nichts zu gebrauchen.

2. Arbeit

3. Setzen Sie sich mit folgendem Zitat auseinander:

Wer A sagt, muss nicht B sagen. Er kann auch erkennen, dass A falsch war.
(Bertolt Brecht).

4. Religiöse Symbole: verbieten oder tolerieren?

Ist es sinnvoll, religiöse Symbole wie Kreuze in Schulzimmern oder Ganzkörperschleier zu verbieten, oder werden damit Privatsphäre und Religionsfreiheit verletzt? Erörtern Sie Pro und Kontra dieses Problems.

Thema 1: Interpretation des Gedichts „Der Hahn“ von Christian Morgenstern
(aus dem Gedichtband „Die Galgenlieder“, 1904)

Der Hahn

*Zu Basel warf einst einen Hahn
der hohe Magistrat ins Loch,
dieweil er eine Tat getan,
die nach des Teufels Küche roch.*

*So ward er vor Gericht gestellt,
verhört, gefoltert und verdammt,
und Rechtens dann, vor aller Welt,
ein Holzstoss unter ihm entflammt.*

*Er hatte, wider die Natur,
ein Ei gelegt, – dem Herrn zum Trotz!
Doch nicht genug des Frevels nur, –
er schien auch reulos wie ein Klotz.*

*Der Hahn schrie kläglich Kikriki,
das Basler Volk sang laut im Kreis.
Doch plötzlich rief wer: „Auf die Knie!
Gottlob! Jetzt schreit er – Kyrieleis!“*

Magistrat bedeutet Regierungs- oder Gerichtsbehörde, Kyrieleis ist eine abgekürzte griechische Gebetsformel, eigentlich kyrie eleison = Der Herr erbarme sich unser. Äussern Sie Ihre Gedanken, Assoziationen, Gefühle zu diesem Gedicht. Stellen Sie auch Betrachtungen an über den Aufbau des Gedichts, eventuelle Absichten des Autors, Unterschiede zu anderen Ihnen bekannten Gedichten oder zu anderen Textformen.

Thema 2: Auseinandersetzung mit einem Gedankengang

*Die Philosophen haben die Welt nur verschieden interpretiert. Es kommt aber darauf an, sie zu verändern.
(Karl Marx, 1845)*

Erläutern, kommentieren, kritisieren Sie dieses Zitat respektive dessen Autor, seine Zeit, seine Pläne und Träume.

Thema 3: Auslotung eines Wortfelds

Grenze(n)

Spielen Sie mit diesem Wort, testen Sie seine Grenzen. Berücksichtigen Sie beispielsweise folgende Teilaspekte: Landesgrenze, Grenzenlosigkeit, Alles hat seine Grenzen, Land der unbegrenzten Möglichkeiten, Schmerzgrenze ...

Thema 4: Psychologische und soziologische Betrachtungen, Beobachtungen der eigenen Umwelt, Schilderungen des eigenen Verhaltens

*Die Rolle(n) der Frau(en) in Familie(n) und Gesellschaft(sformen)
Die Rolle(n) des Mannes (der Männer) in Familie(n) und Gesellschaft(sformen)*

1. Thema: Erörterung

Kommentieren Sie die folgende Aussage, nennen Sie Beispiele und Gegenbeispiele und erörtern sie weitere Aspekte der Thematik

Alle Grausamkeit entspringt der Schwäche.

(L.A. Seneca, 4 vor Christus bis 65 nach Christus, römischer Philosoph und Politiker)

2. Thema: Wortfeld. Beschreiben Sie Aspekte und Assoziationen, Gefühle und Gedanken zu folgendem Wort:

Sonne

3. Thema: Abwägung. Behandeln Sie das Für und Wider folgender Frage respektive Problematik:

Je mehr sich unsere Beziehungen und Gefühle in die virtuelle Welt verlagern (Computer, Internet, Smart Phones, Videospiele), desto problematischer wird die Welt unserer realen Beziehungen und Gefühle.

4. Thema: Interpretieren Sie folgendes Gedicht:

**Magst den Tadel noch so fein,
noch so zart bereiten,
weckt er Widerstreiten.**

**Lob darf ganz geschmacklos sein,
hocherfreut und munter
schlucken sie's hinunter.**

Marie von Ebner-Eschenbach (1830-1916)

1. Erörtern sie folgendes Zitat von Mahatma Gandhi (1869-1948)

Die Nichtzusammenarbeit mit dem Schlechten gehört ebenso zu unseren Pflichten wie die Zusammenarbeit mit dem Guten.

2. Formulieren Sie Gedanken, Gefühle und Assoziationen, zu denen sie folgendes Wort (oder auch Verbindungen dieses Wortes mit anderen Worten) anregt:

Flucht

3. Äussern Sie sich zum Für und Wider folgender Meinungen:

Je mehr man sich um seine Gesundheit kümmert und Sorgen macht, desto kränker wird man.

Wer ohne Gedanken und Überlegungen betreffend seine Gesundheit dahinlebt und seine Gesundheit einfach voraussetzt, geht hohe gesundheitliche Risiken ein.

4. Interpretieren und kommentieren Sie folgendes Gedicht von Theodor Fontane (1819-1898)

Du wirst es nicht zu Tüchtigem bringen
Bei deines Grames Träumereien,
Die Tränen lassen nichts gelingen;
Wer schaffen will, muss fröhlich sein.

Wohl Keime wecken mag der Regen,
Der in die Scholle niederbricht,
Doch golden Korn und Erntesege
Reift nur heran bei Sonnenlicht.

(Worterklärung: Scholle bedeutet hier: Erde, Acker)

Thema 1: Interpretieren sie folgendes Gedicht:

Der Albatros

Oft kommt es dass das schiffsvolk zum vergnügen
Die albatros - die grossen vögel - fängt
Die sorglos folgen wenn auf seinen zügen
Das schiff sich durch die schlimmen klippen zwingt.

Kaum sind sie unten auf des deckes gängen
Als sie - die herrn im azur - ungeschickt
Die grossen weissen flügel traurig hängen
Und an der seite schleifen wie geknickt.

Der sonst so flink ist nun der matte steife.
Der lüfte könig duldet spott und schmach:
Der eine neckt ihn mit der tabakspfeife
Ein anderer ahmt den flug des armen nach.

Der dichter ist wie jener fürst der wolke -
Er haust im sturm - er lacht dem bogenstrang.
Doch hindern drunten zwischen frechem volke
Die riesenhaften flügel ihn am gang.

Charles Baudelaire (1821-1867)
übersetzt von Stefan George (1868-1933)

Thema 2:

Finanzkrise

Thema 3:

Rassismus

Thema 4:

Alles was du sagst, sollte wahr sein. Aber nicht alles was wahr ist, solltest du auch sagen.

Kommentieren Sie diese Aussage des Philosophen Voltaire (eigentlich François Marie Arouet)
1694-1778

Thema 5:

Der Vorteil der Klugheit besteht darin, dass man sich dumm stellen kann. Das Gegenteil ist schon schwieriger.

Kommentieren Sie diese Aussage des Schriftstellers Kurt Tucholsky (1890-1935)

Aphorismen (Aufsatzklausuren)

X - Lass dich nicht anstecken, gib keine andere Meinung, ehe du sie dir unpassend gefunden, für deine aus; meine lieber selbst. 34

- Wenn ich sage, halte deine Zähne rein und spüle den Mund alle Morgen aus, das wird nicht so leicht gehalten, als wenn ich sage, nehme die beiden Mittelfinger dazu und zwar über das Kreuz.

- So wie gewisse Schriftsteller annehmen sie ihrer Materie ist einen derselben Titel vererbt haben versuchen sagen sie zerfalle von selbst in zwei Teile.
(Interpretive Inhalt, Satzbau und Interpunktion)

- X Es fehlt nicht viel, so ordnet man die Menschen in Rücksicht auf Geistes-Fähigkeiten, so wie die Minerale nach der Härte, oder eigentlich nach der Gabe, die eines besitzt, das andere zu schneiden und zu kratzen. 36

- Es gibt manche Leute, die nicht eher hören, bis man ihnen die Ohren abschneidet.

Man könnte einmal eine recht vollständige Zoologie eine Arche Noah nennen.

Aufsatzthemen

Schreiben Sie einen Aufsatz zu einem der folgenden Themen:

1. Erläutern Sie das **Gedicht** in einem zusammenhängenden Text, indem Sie sowohl auf die Aussage als auch die sprachlichen Eigenheiten eingehen.

Ingeborg Bachmann, Reklame

Wohin aber gehen wir
ohne Sorge sei ohne Sorge
wenn es dunkel und wenn es kalt wird
sei ohne Sorge
aber
mit Musik
was sollen wir tun
heiter und mit Musik
und denken
heiter
angesichts eines Endes
mit Musik
und wohin tragen wir
am besten
unsre Fragen und den Schauer aller Jahre
in die Traumwäscherei ohne Sorge sei ohne Sorge
was aber geschieht
am besten
wenn Totenstille
eintritt

2. Fehler

3. Setzen Sie sich mit folgendem **Zitat** auseinander:

Nichts kann mehr zu einer Seelenruhe beitragen, als wenn man gar keine Meinung hat.
(G.C. Lichtenberg)

4. Vegetarianismus: Pro und Kontra

Diskutieren Sie das Pro und Kontra zwischen fleischloser und fleischhaltiger Ernährung in Form einer Erörterung oder eines Dialogs.

Aufsatzthemen

Schreiben Sie einen Aufsatz zu einem der folgenden Themen:

1. Erläutern Sie das **Gedicht** in einem zusammenhängenden Text, indem Sie sowohl auf die sprachlichen Eigenheiten als auch auf die Aussage eingehen.

Peter Turrini (1987)

„Das Nein
das ich endlich sagen will
ist hundertmal gedacht
still formuliert
nie ausgesprochen.

Es brennt mir im Magen
nimmt mir den Atem
wird zwischen meinen Zähnen zermalmt
und verlässt
als freundliches Ja
meinen Mund.“

2. Name

3. Setzen Sie sich mit folgendem **Zitat** auseinander:

Man ist verloren, wenn man zu viel Zeit bekommt, an sich zu denken.

(G.Ch. Lichtenberg)

4. **Heimatliche Werte oder Nationalismus?**

Die Rückbesinnung auf sogenannte heimatliche Werte ist ein gesamteuropäisches Phänomen der letzten Jahre. Lange war es verpönt, patriotische Liebe zum eigenen Land zu zeigen. Zeigt das gesundes Selbstbewusstsein oder die Rückkehr zum Nationalismus?

Thomas Nast: *Emancipation (Befreiung)*.

Publiziert am 24. Januar 1863 in der Zeitschrift *Harpers's Weekly* (Erscheinungsort New York)



THE EMANCIPATION OF THE NEGROES, JANUARY, 1863—THE PAST AND THE FUTURE.—DESIGN BY MR. THOMAS NAST.—[SEE FRONTISPIECE PAGE.]

Bildbeschreibung

Aufgabe 1 (Zählt für ein Drittel der inhaltlichen Bewertung)

Beschreiben Sie die ganze Darstellung und deren Sinn und historischen Hintergrund

Aufgabe 2 (Zählt für zwei Drittel der inhaltlichen Bewertung)

Beschreiben Sie die einzelnen Szenen und ihre Zusammenhänge

Im Leben lernt der Mensch zuerst gehen und sprechen. Später lernt er dann, still zu sitzen und den Mund zu halten.

Marcel Pagnol (1895-1974)

Wer A sagt, der muss nicht B sagen. Er kann auch erkennen, dass A falsch war.

Bertolt Brecht (1898-1956)

Wenn einer keine Angst hat, hat er keine Phantasie.

Erich Kästner (1899-1974)

Wenn du eine weise Antwort verlangst, musst du vernünftig fragen.

Johann Wolfgang von Goethe (1749-1832)

Wortthemen:

Katastrophe Pflanzen Beton Ziel

Gedicht:

Theodor Storm (1817-1888)

Weihnachtsabend

Die fremde Stadt durchschritt ich sorgenvoll,
der Kinder denkend, die ich ließ zu Haus.
Weihnachten war's, durch alle Gassen scholl
der Kinderjubiläum und des Markts Gebraus.

Und wie der Menschenstrom mich fort gespült,
drang mir ein heiser Stimmlein in das Ohr:
"Kauft, lieber Herr!" Ein magres Händchen hielt
feilbietend mir ein ärmlich Spielzeug vor.

Ich schrak empor, und beim Laternenschein
sah ich ein bleiches Kinderangesicht;
wes Alters und Geschlecht es mochte sein,
erkannt' ich im Vorübertreiben nicht.

Nur vor dem Treppenstein, darauf es saß,
noch immer hört' ich, mühsam, wie es schien:
"Kauft, lieber Herr!" den Ruf ohn' Unterlass;
doch hat wohl keiner ihm Gehör verliehn.

Und ich? War's Ungeschick, war es die Scham,
am Weg zu handeln mit dem Bettelkind?
Eh' meine Hand zu meiner Börse kam,
verscholl das Stimmlein hinter mir im Wind.

Doch als ich endlich war mit mir allein,
erfasste mich die Angst im Herzen so,
als säß' mein eigen Kind auf jenem Stein
und schrie nach Brot, indessen ich entfloh.

Name
Thema

Autor, Zeit

benachbarte Themen

Konzept
mind map

(Gegen) Beispiele
Eigene Gefühle
Erinnerungen
Sedanken

Szenen
Bilder

Spannung erzeugen
Eintrittsfrage stellen

Einstieg

Thema in eigenen Worten
Wiedergeben / umschreiben

Thema abgrenzen, eingrenzen

Thema "umkehren" (Gegenteil, Gegenteil)

Rumpf

DURCHLESEN!

In Abschnitte gliedern!
Stichworte aus dem Konzept abhandeln,
ev. mit weiteren, Ähnlichem, Gegenteiligem ergänzen

Schluss

Pointe

Weggelassenes erwähnen

Bilanz ziehen